

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbst

Der Strohhut ist vergilbt, man setzt den Filz aufs Dach,
Schon denken Staatsbeamte an den warmen Ofen;
Familienzeitungs-Lieder reimen nunmehr: Ach!
Statt Sonne — Wonne in gleich schlecht bezahlten Strophen.

Verlassen schwimmt das Faz vor seiner Bad-Anstalt,
Auch dieses stöhnt ein Ach! Doch was es dazu singt
Ist anders und mitunter reichlicher bezahlt,
Als was an Lyrik die Familienzeitung bringt.

Das ist ein schlecht Gedicht, denkt für sich Monsieur Blot,
Es steht rein gar nichts drin, ist somit furchtbar leer,
Nun? Ofen, Faz und Zeitung, Kino, Frauenrock?
Die meisten wünschen sich, Monsieur, doch gar nicht mehr.

Leo v. Mejenburg

Legitim

Höret die Moral des weisen Mannes,
Der sich auf Philosophie versteht:
Wer sein Herz ergötzen will, der kann es,
Wenn er redet von Humanität
Und von heiligen Rechten und dergleichen.
Aber fest hält er dabei das Heft
In den Händen; lässt sich nicht erweichen,
Gilt's das heilige business, das Geschäft.

Denn das business, ihr Christenleute,
Ist die Achse von dem Weltenall;
Heilig, heilig, heilig ist die Beute,
Heilig das Geschäft auf jeden Fall.
Und im Namen der Humanität
Spaziert der Biedermann voran,
Spaziert der Biedere an der Tête,
Der brav money, money machen kann.

Mögen hundertausend elend serbeln
Und die Welt in Blut versauen — o :
Alle Menschen müssen einmal sterben
Und ist's nicht im Bette, ist es so.
Geld stinkt niemals, sagt der Philosoph,
Der human ist und ins Schwarze trefft;
Und sein Schlussatz ist zu jeder Strophe:
Legitim ist immer das Geschäft!

Politicus

Srau Stadtrichter: Händ Sie's gläse, wie s' denand agfauchet händ im Kantonsrat, d'Buren und d'Sozialiste, weg dr'Milch?
Herr Seufi: Die händ denand scho lang zum hagiswanz gern gha.
Srau Stadtrichter: Warum hä's au nüd ä' kide, wo's Bier ufschläge hä' und dann grad um 15 Kappe dr'Liter? Hä? Sie, ghöred Sie nüt?

Herr Seufi: Wett i's ä' nüd ghöre! 's Bier ist doch kä' Volksnährig.

Srau Stadtrichter: So, kä' Volksnährig, wenn's derig gilt, wo bin ein Zahltag 20—30 Sranke Släschbiererdring händ? Und was r' s'f na trinkt bis s' diheim sind vo dr' Arbet?

Herr Seufi: Sie meined, 's Bier seit abschla, daß d'Släschbierkunte chiner wurd?

Srau Stadtrichter: Sie sind en giftige Vertreher, Defäß Kunte chönt tenk chiner werde ohni daß's abschleg und s'f chönter.

Herr Seufi: Aha, Sie meined, d'Steinhauer seitid flatt Bier au Minchell trinke? Dänn miedch l' ja de Windlenamsle Konkerenz und dänn schleg d'Milch na meh uf.

Srau Stadtrichter: D'Bure seitid's hatt mit de Chäue chöne mache wie d'Suflhändler mit de Säffere, daß s' de Chäue amigs nu wieder chöntid ä' paar Chäbel voll meh Wasser ischüte bis de Milchpris z'sümme chiem.

Herr Seufi: Dänn wärd Sie die Erst, wo de Pur mit samt dr' Chuech ichlagti.

Srau Stadtrichter: Mich nimmts nu Wunder, was d' Chäue gbeit hettid bi dere Dischguostion, wenn s' hättid chöne drirede und s'f nimms mi.

Herr Seufi: Det glaubi sälber au, daß zu Brofikol erklärat hettid, um dä Pris gäbid s' d'Milch nümme abe.



Theater auch beginnen wieder ihren Alk;

Man schimpft zwar, daß das Volk im Kino sich beschmiert,
Nun, mir geht's mit dem Kino manchmal wie dem Volk,
Weil das Theater oft noch schlechteres serviert.

Paris will seinen Damen weite Röcke schenken,
Berlin im Gegenteil will sie in enge rahmen;
Großzügig lehrt der Krieg die Völker immer denken,
Um großzügigsten aber immer noch die Damen.

Das ist ein schlecht Gedicht, denkt für sich Monsieur Blot,
Es steht rein gar nichts drin, ist somit furchtbar leer,
Nun? Ofen, Faz und Zeitung, Kino, Frauenrock?
Die meisten wünschen sich, Monsieur, doch gar nicht mehr.

Leo v. Mejenburg

Allerneustes vom Serenissimus

Als der Krieg ausbrach, beabsichtigte Serenissimus einen drei Meter hohen eisernen Fag um sein Ländchen ausführen zu lassen. Die Berechnung der Kosten dieses Fages ergab aber eine Summe gleich den gesamten Staats-Einnahmen eines ganzen Jahres. Das Projekt wurde aus diesen Gründen fallen gelassen.

"Ach, hm, lieber Kindermann," sagte Er zu seinem Minister, "äh, es macht nichts, daß dieser, hm, Fag nicht gemacht wird. Wir haben, äh, nun eine famose, hm, wie heißt das Ding gleich, äh, famose Gleichung erhalten: Wenn, hm, die Kosten des Fages gleich sind den, äh, Staatseinnahmen, so werden, äh, bei Nichtausführung ganz einfach, äh, hm, die Ausgaben gespart."

Germann Strahl

Sprüche

Goethe hatte Schnupfen,
Schnupfen hast auch du;
Goethe konnte hupfen,
Also hupfe zu.

* * *

Ein großer Mann, ein kleiner Mann,
Wie sie einander ähnlich?
Sie haben beide Hosen an;
Auch Unterhosen geröhnlich.

* * *

Wer groß, wer klein,
Wer kann es wissen?
Der ist bedachtam,
Der besflissen.
Dem kommt es zu,
Der jagt es jach,
Der hat's in Ruh',
Der rennt ihm nach.

ok.

Briefkasten der Redaktion



H. C. in Zürich: Die „N. Z. N.“ veröffentlichten am 10. September unter Schaffhausen einen Bericht über das Jagdverbot und stellen darüber die Überschrift: „Verbot der Ausländerjagd“. Das Thema ist uns neu. Soviel wir wissen, hat man im Kanton Schaffhausen bisher noch nie auf Ausländer Jagd gemacht, obwohl es da und dort einen gibt, der verdiente, gejagt zu werden.

F. S. in Zürich 4. Wir finden es sehr begreiflich, daß Ihr Freund sich auf die Parole „Zahn um Zahn“ nicht einlässt will; denn sobald wir wissen, sind die seinen echt, was man von Ihren Zahnen nicht behaupten kann.

Ufiot. Herzlichen Dank! Der Ausschnitt aus dem „Wehnthal“ den Sie uns freundlicherweise zur Verfügung stellen, hat folgenden Wortlaut:

Waaadt. Bei einem Velod-Wettrennen Bern-Auenches-Gefüß ließ der 19-jährige Henri Collet in voller Fahrt mit einer Kuh zusammen. Er erlitt einen Schädelbruch und steht heute noch in Lebensgefahr. Der andern Kuh hat's nichts gemacht; sie stand lächelnd zur Seite.

Sehen Sie, dem sagt man nun Berichterstattung. Der „Wehnthal“ gibt uns damit den Beweis, daß der Ausdruck viehisches Lächeln seine Berechtigung hat.

A. R. in S. Wir konstatieren mit Genugtuung, daß es im Werdenberg immer wieder ein bisschen Humor gibt. Angefangen bei den unzivilisierten Mäni, die sich bis auf das Niveau der europäischen Kultur herablassen und — rauschen, bis zum Bündnis Kaiser Wilhelms mit dem leibhaftigen Gottselbeinen, haben wir Ihnen freundlichen Einfunden manches entnehmen können, das uns gemütlich füllte. Besen Dank und Gruß!

D. F. W. in Zürich. Das Ei des Kolumbus steht wieder einmal. Sie haben in der Tat auf die einfachste Weise der Welt das Rätsel gelöst, das die unerwarteten russischen Erfolge in Galizien der Welt aufgegeben haben. Es ist äußerst einfach. Die Divisionsgenerale wurden vom Zaren durch Multiplikationsgenerale ersetzt. Wie man sieht mit bestem Erfolg. Herzlichen Dank und Gruß!

O. W. in Luzern. Von einer Entlassung der dritten Division haben wir bis dato noch nichts gehört. Wir können Ihnen daher auch nicht sagen, ob die dritte Division so etwas nötig hätte.

Eifriger Zeitungsleser. Nein, nein, Herr Bündgens ist nicht schuld, daß das Unternehmen „Schweizerische Depeschenagentur“ heißt, was aber nicht hindert, daß er große Worte im Munde führt.

W. S. in Zürich. Unfähigkeit äußert sich immer in einer großen Schnauze.

C. in Wiedikon. Wir haben schon von anderer Seite vernommen, in welchen Dithyramben der betreffende Redakteur von seinem Theaterblättchen spricht. Warum nicht? Einem muß es doch gefallen.

Spanische Maulesel. Sie bezweifeln die Notwendigkeit dieser Einfahrt? Wohl gab es seit Jahren genug Mäuler und genug Esel bei uns. Zum Teil waren sie sogar importiert.

Spitfindiger in Pfäffikon. Das „Wochenblatt von Pfäffikon“ bringt in seiner Nummer 105 unter der Überschrift „Großstadt-Pläne“ folgende Sähe:

„Für die Bevölkerungs zunahme sind öffentliche Gebäude, Markthallen, Sluhs- und Seebadanlagen, Volksbäder usw. vorzusehen. Die heutigen Käfernen und Zeughausanlagen in Zürich, die Exerzierplätze, der Botanische Garten und die Anstalt Burghölzli können unter Beachtung der Eigenart ihrer Zweck bestimmt erlegt werden.“

Was die Markthallen, Sluhs- und Seebadanlagen, Volksbäder etc. mit der Bevölkerungs zunahme zu tun haben, wissen wir auch nicht. Wir glauben überhaupt nicht daran, denn wenn dem so wäre, hätte unsere verehrte Polizei sicher schon lange eingegriffen; denn die heißt bekanntlich „derartiges“ in Badanstalten und Markthallen nicht. In welchem Zweck die übrigen Dinge, von denen hier gesprochen wird, erlegt werden sollen, ist uns noch viel unklarer. Jedenfalls darf erwartet werden, daß nur mit gültigen Patenten ausgestattete Nimmerode zu diesem Jagdvergnügen zugelassen werden.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz, **KEFOL**,
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Päck.) 1.50 Ch. Bonacchio, Apoth. Genf
In allen Apotheken **KEFOL** verlangen.